Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 14

Illustration: Der Wichtigtuer
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

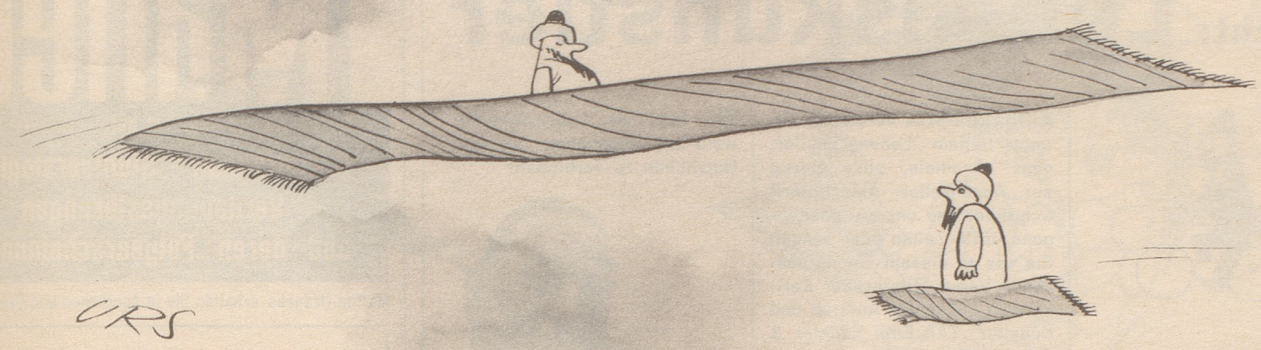
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Wichtigtuer

Unbeirrbar schreitet der Fort.....

Kein noch so spöttischer Federich wird je den Fortschritt hemmen. Mit festen Schritten strebt der Unaufhaltsame durch die impulsgesteuerten Maschinenparks der Wirtschafts-Gefilde und zertritt jeden zu Brei, der ihm die Stiefel nicht leckt. Wenn ich nur denke, was er in unserem Betrieb angerichtet hat ... Die Lohnsklaverei des Samstagmorgens hat er hinweggewischt, jawohl, und die Männer zurückgesandt in ihre trauten Heime, wo sie nun vier Stunden mehr Zeit haben, sich zu fragen: Was mit ihnen beginnen? Sofern sie überhaupt Platz finden, um die Ellbogen zwecks Nachdenkens aufzustützen. Denn auf dem Tisch ragen die Stuhlbeine zum Himmel, am Boden wulstet sich der zurückgerollte Teppich, und in einer Ecke plaudert ein Lautsprecherchen, das man recht gut hören würde, wenn nicht der Staubsauger so giftig brummte.

Aber auch die leitenden Organe, jene, die den Fortschritt persönlich in die gute Stube ihres Unternehmens geheißen haben – sie fühlen sich in ihrer Haut am Samstagmorgen unbehaglich. Es wirkt nämlich da irgendwo emsig und unsichtbar die Konkurrenz, und die Konkurrenz, das ist wie die klugen Jungfrauen – sie wacht und läßt das Lämpchen brennen! (Natürlich überlegt die geschäftliche Gegnerschaft auf dieselbe Weise. Köstlich ist es zu sehen, wie die Menschen in kommerziellen Belangen, im Gegensatz zu der privaten Sphäre, sich gegenseitig hoch und klug und gescheit einschätzen.)

So geschah es denn, daß in unserem Betrieb am Samstagmorgen – tripp - trapp - tropp – wie Heinzelmännchen Büroangestellte, Direktoren, Abteilungschefs und Arbeiter sich einschlichen, um zu arbeiten. Weil man ruhiger, ungestörter werke, behaupteten sie. Bemerkenswert war auch dies: Als die leitenden Personen immer regelmäßiger eintrafen, wurde auch ihr Samstagmorgen-Mitarbeiterstab immer größer. Nach dem uralten Klage-Blues: ‹Ach der Hüberlein, der Speichellecker, der schuftet am Samstag-Vormittag, um sich beim Vorgesetzten gut anzuschreiben! Was kann ich da anderes tun, als auch arbeiten, wenn ich mein Dasein und meine Karriere nicht gefährden will?»

Früher gab es am Samstagmorgen bei uns immer viele Absenzen wegen Unwohlsein, dringenden Besorgungen und unaufschiebbaren Reisen. Heute, nachdem wir die Fünftagewoche haben, arbeiten wir am Samstagmorgen auf allen Abteilungen mit flotten, lückenlosen Mannschaften. Wer will da etwas gegen den Fortschritt sagen? Hibou

Konsequenztraining

Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Daß auch im 12. Jahrhundert schon Konsequenz trainiert wurde, beweist ein wunderliches Müsterchen, das ich der Zeitschrift ‹Zivilschutz› entnehme:

«Der Versuch, die Atombombe zu ächten, hat einen frühen Vorgänger. Im Jahre 1139 verbot das Lateranische Konzil in Rom die Armbrust, die wesentlich weiter und sicherer schoß als der bis anhin gebräuchliche Bogen. Wer die neue Waffe gegen Christen verwendete, dem wurde der Kirchenbann angedroht; gegen Heiden indessen blieb sie gestattet ...» Boris

Kenner fahren DKW!

Im Zweifel

Ein großgewachsener Herr stolperte in der Hotelhalle und rutschte bäuchlings über einen Teppich bis vor die Loge des Portiers. «Entschuldigung», sagte er, «aber ich dachte, ich sei im Hotel, nicht in der Fliegerschule.» «Und mit fliegenden Teppichen habe ich schon lange nicht mehr gerechnet!» Teppiche aus dem Orient, zwar nicht fliegende, aber auch sonst interessante, findet man immer in größter Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

... 12 Rehböcke, 23 Hasen, 17 Wildschweine ....*

* solch Weidmannsheil nur auf HERMES